Brot & Rosen

Leben in Gemeinschaft

Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Gastfreundschaft für obdachlose Flüchtlinge

Rundbrief Nr. 113 / Herbst 2024 **Diakonische Basisgemeinschaft in Hamburg**

*Liebe Freund*innen,*

so viele Reaktionen wie auf den Briefwechsel zu Israel und Gaza hatten wir noch selten. Einige sehr wohlwollend über den Abdruck unterschiedlicher Sichtweisen, andere ablehnend bis abwertend. Auch ohne einen weiteren Themenartikel bleiben wir solidarisch und fordern angesichts des massenweisen Tötens und Sterbens v.a. im Gazastreifen: Es braucht einen sofortigen Waffenstillstand! Die Konsequenz aus „Nie wieder“ sollte heißen: Menschenrechte gelten überall und für alle. Eine Staatsräson, die sich vor diesem Anspruch gegenüber dem Partner Israel wegduckt, ist mitschuldig am Massenmord.
*Die tödlichen Angriffe in Mannheim und Solingen werden politisch für viele Vorschläge missbraucht: Ein CDU-Spitzenpolitiker ruft populistisch die „nationale Notlage“ aus und fordert u.a. den Bruch des Grundgesetzes, des EU-Rechts und der Genfer Flüchtlingskonvention. Politiker*innen fast aller Parteien überbieten sich mit ihren Forderungen nach schnelleren Abschiebungen und Sozialleistungskürzungen. Wir bleiben dabei: Asyl ist ein Menschenrecht!*

Schalom & Salam. МИР & Mir. Eure Brot & Rosen-Hausgemeinschaft

Thema:

Flöte und Bass statt Hetze und Hass

von Lebenslaute, 12. August 2024

Birke Kleinwächter (Bildmitte) wirkte im August bei der Jahresaktion der Lebenslaute in Thüringen gegen den gesellschaftlichen Rechtsruck mit. Trotz der Enttäuschung über die Wahlergebnisse in Sachsen und Thüringen halten wir solche Zeichen für wichtig!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Antifaschist*innen, liebe Zuhörer*innen, liebe Lebenslautis, wir stehen hier vor dem Haus mit der Aufschrift „Volkshaus“ – das sieht so nett und harmlos aus: ein eher kleines Häuschen, hübsch bemalt, angeblich für das Volk.

Aber die Polizei in Thüringen hat im Dezember 2022 diesen Ort als einen der vier gefährlichsten Orte des Bundeslands eingestuft.

Hinter diesen Mauern gingen und gehen militante und gewalttätige Nazis ein und aus, versuchen, Jugendliche für sich zu gewinnen, vernetzen und schulen sich ideologisch, trainieren das Töten von Linken und Menschen, die nicht in ihr braunes Weltbild passen, organisieren Konzerte und andere Events. Hier ist der Treffpunkt von „Die Heimat“, also der Ex-NPD, der Identitären Bewegung, des rechten Rocker-Milieus, der sogenannten „Atomwaffen-Division“, der Eisenacher Nazi-Kampfsportgruppe knockout51 und vermutlich noch von anderen ähnlichen Gruppierungen. Wir haben uns nach interner Diskussion dazu entschlossen, heute und hier ohne Anmeldung zu musizieren, um gegen die...

Fortsetzung auf Seite 4

Thema:

Wahre Freiheit, wahrer Mut

von Susan van der Hijden

Susan van der Hijden aus Amsterdam ist seit dem 4. Juni für eine Aktion zivilen Ungehorsams gemeinsam mit der US-amerikanischen Friedensaktivistin Susan Crane im Gefängnis. Diesen Text schrieb Susan vdH Mitte Juli in der JVA Rohrbach. Seither wurden die beiden Frauen nach Koblenz verlegt.

Nach sechs Wochen im Gefängnis Rohrbach scheinen wir die Spitze der Häftlingsgesellschaft erreicht zu haben, die Elite sozusagen, den „offenen“ Trakt, in dem die Zellentüren einige Stunden am Tag geöffnet sind, in denen wir duschen und telefonieren können, wann immer wir wollen, mit anderen reden, spielen und sie in ihren Zellen besuchen können. Wir sind die Bourgeoisie des Gefängnisses, weil wir uns gut benehmen und verstanden haben, wie das „Spiel“ hier funktioniert.

Natürlich gibt es immer noch Regeln und Zeiten, in denen wir eingesperrt sind, und Wärter*innen. Und diese Einschränkungen sind deutlich zu spüren, auch wenn sie mit einer zuckersüßen Schicht von ...

Fortsetzung auf Seite 5

Aus der Gemeinschaft:

Wie sieht ein Tag bei uns zuhause aus?

Von Ali S.

Ali aus dem Iran lebt seit knapp einem Jahr bei Brot & Rosen. Im September hat er eine Ausbildung zur Informatik-Fachkraft in Hamburg begonnen.

*Wir danken unseren Spender*innen von Herzen für die Möglichkeit, mit (einem Teil) der Hausgemeinschaft ein schönes Urlaubswochenende am Ratzeburger See verbringen zu können!*

Das Erste am Morgen bei uns im Gemeinschaftshaus ist das Beten. Das Beste an diesen Andachten ist, dass jede*r – egal welcher Religion er oder sie angehört – herzlich eingeladen ist, Gott zu loben und zu beten. Die Teilnahme ist freiwillig. Diejenigen, die am Morgengebet teilnehmen, beten darum, dass der Tag für uns alle gesegnet wird. Dann setzen sich diejenigen, die nicht schon zur Arbeit oder zu einem Termin losgefahren sind, an den Tisch und frühstücken gemeinsam. dann gehen manche zum Deutschunterricht, manche zur Arbeit oder zu einem Termin. Diejenigen, die noch zu Hause sind, kümmern sich um den Haushalt oder wenn sonst noch etwas zu tun ist, wie zum Beispiel die Tür aufhalten, wenn der Postbote kommt, die Tür für Gäste öffnen, Lebensmittel beim Bioladen abholen oder am Montag die Hamburger Tafel empfangen.

Nach unserem langen Tag versammeln wir uns um 18 Uhr für das köstliche warme Abendessen. Vielleicht fragen Sie sich, fragt Ihr Euch: Wie ist das Essen auf den Tisch gekommen? Montags nach dem Abendessen ist unser wöchentliches Haustreffen. Für jeden Tag meldet sich jemand, um für uns alle zu kochen. In unserem Haus schätzen wir die vegetarische Ernährung wirklich sehr. Deshalb gibt es bei uns meistens vegetarisches Essen. Aber es wird auch respektiert, wenn jemand Fleisch essen möchte. Bevor wir mit dem Essen anfangen, danken wir der Person, die gekocht hat, und sie betet und segnet das Essen. Oder wir singen zusammen: „Thank you, God, for giving us food.“ Beim Essen sprechen wir über unseren Tag und was wir gemacht haben. Das Besondere ist, wenn wir miteinander reden, dass wir uns wirklich umeinander kümmern. Ich persönlich finde es super, dass alle nett und sympathisch sind. Wenn das Essen fertig ist, verteilen wir die Aufgaben wie Abspülen, Abtrocknen usw. zwischen uns – die Person, die gekocht hat, hat jetzt frei. Danach spielen manche Kicker oder Tischtennis oder reden einfach weiter miteinander. Zum Schluss wünschen wir uns eine gute Nacht. Nur noch die Person, die den Fußbodendienst hat, fegt und wischt den Boden. Irgendwann ist unser ganzes Haus ruhig und dunkel.

In Ratzeburg gibt es nicht nur einen wunderbaren See, sondern auch eine hügelige Landschaft mit Wald, die zum Spazierengehen einlädt. Unser Autor, Ali S., ist links im Bild.

Es gibt wirklich noch viel mehr zu erzählen, aber das war eine kurze Zusammenfassung eines normalen Tages in unserer Familie.

Was für eine Aussicht!

Zuletzt danke ich Gott und allen, die uns unterstützen, dass wir diese Familie haben können. Ich hoffe, dass wir eines Tages ein Modell werden, das beweist, dass es möglich ist, mit unterschiedlichen Nationalitäten und Glaubensrichtungen in Frieden und Sicherheit zusammen zu leben. ■

Wir freuen uns über Bestellungen dieser Neuauflage, die wir ab sofort wieder verschicken können.

Thema:

Hamburg testet Grundeinkommen!

von Judith Samson

„Volksbegehren – Hamburg testet Grundeinkommen“ – kann man derzeit an vielen Orten in Hamburg auf rosa und gelben Plakaten an den Straßen lesen. Ich bin eine der Unterschriftensammler*innen dafür, von denen derzeit noch einige gesucht werden. Um was geht es dabei eigentlich?

*D*as **Ziel der Kampagne** ist es, genügend, nämlich 65.000 gültige Unterschriften, zu sammeln, damit nächstes Jahr alle Hamburger*innen – zusammen mit der Bundestagswahl – über das Volksbegehren abstimmen können. Es handelt sich also um die Möglichkeit einer direkten Demokratie und stellt damit eine große Chance in unserem parlamentarischen System dar. Wenn nämlich eine Mehrheit dafür stimmen sollte, so würde etwa 2.000 Hamburger*innen drei Jahre lang ein Grundeinkommen von etwa 1.000 Euro gezahlt (bei Menschen mit höherem Einkommen würde es über eine Art **Negativsteuer** verrechnet). Das Ganze soll durch wissenschaftliche Studien begleitet werden. Es soll nämlich nicht nur der Effekt auf die einzelnen, durch Zufall ausgesuchten Empfänger*innen untersucht werden, sondern auch, wie sich das Grundeinkommen auf ganze Nachbarschaften auswirken würde. Zu diesem Zweck würden Menschen aus zwei benachbarten Stadtteilen, die eine besondere Unterschiedlichkeit aufweisen, ausgesucht.

*D*ie Idee des Grundeinkommens, die es schon seit den Römern gibt und die auf verschiedenste Weise schon in diversen Ländern ausprobiert wurde, ist ja ziemlich umstritten. Der absolut empfehlenswerte Dokumentarfilm „FREE LUNCH SOCIETY – komm, komm Grundeinkommen“ geht in seinem Titel auf das größte Gegenargument ein: „There is no such thing as a free lunch“. Denn zwei der Anliegen des Grundeinkommens, die Menschen freier von Lohnabhängigkeit zu machen, damit sie selbstbestimmter eine passende Arbeit suchen können und damit sie sich aktiver in die Zivilgesellschaft einbringen können, sind keine selbstverständlichen Folgen, sondern nur Möglichkeiten. Natürlich birgt es auch die Gefahr eines Rückzugs der Menschen, die sich damit begnügen und sich nicht in die Gesellschaft einbringen wollen. Allerdings tun das auch derzeit schon einige mit den Möglichkeiten unseres Sozialstaates unter einem gewaltigen bürokratischen Aufwand. Doch statt auf immer mehr Repression und Zwang zu setzen, entwirft das Grundeinkommen eine Utopie von einer Gesellschaft, in der viele Menschen ihr kreatives Potential frei zum Wohl aller entwickeln können. Die bisherigen Modellversuche deuten darauf hin, dass Menschen sich mehrheitlich produktiv einbringen möchten und daher hoffen wir, dass die Mehrheit der Hamburger*innen den Test dieses revolutionären Modells befürwortet!

*F*ür alle, die mehr Informationen wollen, z.B. über die verschiedenen Ideen, wie so etwas finanziert werden soll, oder die Briefwahl beantragen möchten oder sogar selbst als Sammler*innen aktiv werden wollen (Lea Kleinwächter ist übrigens auch beim Sammeln dabei!), hier die Website: https://hamburg-testet-grundeinkommen.de ■

Aktion:

„Sei ein Mensch!“

von Dietrich Gerstner

Der Gedenkgottesdienst für die Toten an den EU-Grenzen findet am Volkstrauertag, 17.11. um 18 Uhr in der Hauptkirche St. Jacobi statt.

*W*ährend sich deutsche Politiker*innen einen Überbietungswettbewerb liefern, wer die grausamsten und populistischsten Ideen hat, um Flüchtlinge an den europäischen und spätestens an den deutschen Grenzen abzuwehren,
während die italienische Regierung die zivilen Seenotrettungsschiffe immer wieder zu unnötig langen Wegen zwingt, um Gerettete an Land zu bringen und sie andernfalls mit Kriminalisierung bedroht –
während all dessen wird im Mittelmeer auf der Flucht nach Europa weiterhin gestorben: Bis August diesen Jahren sind schon über 1.500 Menschen im Mittelmeer und im Atlantik (auf dem Weg zu den kanarischen Inseln) ertrunken. Viele weitere werden vermisst.

*D*ie Zahl der Toten und Vermissten auf dem Weg durch die Wüste bis zu den Meeren ist dabei nicht mitgezählt!

*J*edes Jahr am sogenannten Volkstrauertag gedenkt ein ökumenisches Bündnis kirchlicher Akteur*innen in der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi dieser Toten sowie der Vermissten mit einem **Flüchtlingsrequiem**. Wir protestieren gegen das Sterben-Lassen und setzen uns ein für die Lebenden. Das Requiem findet seine Kraft im Gebet und in der Verbindung von Engagierten und Flüchtlingsgruppen.

*D*ie Kollekte ist dieses Jahr bestimmt für das CompassCollective, einem zivilen Seenotrettungsprojekt aus dem norddeutschen Wendland. Mit ihrem Segelboot TROTAMAR III finden 3-wöchige Einsätze im Mittelmeer statt. *Weitere Infos: www.compass-collective.org.* ■

Flöte und Bass...

Fortsetzung von Seite 1

... Existenz dieses Nazi-Zentrums zu protestieren**.**

Denn Angehörige der Polizei in Eisenach und Beamt*innen des Staatsschutzes informierten in der Vergangenheit die Nazis dieses Zentrums hier in kameradschaftlicher Verbindung nachweislich z.B. über bevorstehende Hausdurchsuchungen oder Verhaftungen. In diese Behörden haben wir kein Vertrauen. Wir legen keinen Wert auf direkte Konfrontation, weder verbal noch kampfsportlich. Und Rechtsrock sollte Beethoven nicht übertönen können!

Vor einigen Wochen ging ein Prozess gegen die Gruppe knockout51 zu Ende. Diese Gruppe von 10 – 20 Nazis beschaffte sich seit 2021 Waffen und trainierte unter anderem das Schießen und gezielte Töten. Damit flog sie schließlich auf. Am 1. Juli verhängte das Oberlandesgericht Jena gegen vier Nazi-Aktivisten der Gruppe Urteile, die von Kritiker*innen als „Freifahrtscheine für Nazis" gewürdigt wurden. Alle vier verurteilten Nazis befinden sich inzwischen wieder auf freiem Fuß: Die Bundesanwaltschaft hatte wegen illegalem Sprengstoff- und Waffenbesitz, Plänen zum Morden an Linken, Migrant*innen, Polizist*innen, schwerer Körperverletzung die Gruppe als terroristische Vereinigung eingestuft. Das Gericht wies diese Einstufung zurück und verurteilte die Angeklagten zu maximal zweieinhalb Jahren Haft. Wie auch immer man den Willen und die Möglichkeiten einschätzt, mit den Mitteln staatlicher Repression und der Justiz überhaupt gegen Nazis vorzugehen: dieses Urteil wirkt auf keinen Fall „abschreckend".

12.8.24: Unangekündigtes Konzert vor dem „Flieder Volkshaus"

Fotos: L.K. - Lebenslaute

Unsere Aktion setzt sich deshalb zum Ziel, die antifaschistischen und demokratischen Strukturen vor Ort zu stärken und wir danken voller Bewunderung und Solidarität denjenigen, die diesem Nazi-Zentrum für Mord und Totschlag seit Jahren die Stirn bieten!

Lebenslaute ist ein seit 1986 arbeitendes Netzwerk von Musiker*innen, die klassische und andere Musik mit Aktionen zivilen Ungehorsams verbinden. So wie hier und jetzt stören wir mit unserer unangemeldeten, vielleicht illegalen, auf jeden Fall aber immer legitimen Präsenz und mit den Mitteln der Musik und der Rede den gewohnten reibungslosen Ablauf an Orten, von denen eine Bedrohung für Menschenleben ausgeht: vor Atommülldeponien und der Waffenschmiede Rheinmetall, im Braunkohletagebau bei Lützerath und vor dem Bundesamt für Verfassungsschutz, auf der Baustelle der A100 durch Berlin, in einem Flüchtlingslager und vor Abschiebebehörden. Unsere Jahresaktion 2024 verbindet Orte miteinander, die den massiven gesellschaftlichen Rechtsruck thematisieren, den wir seit einigen Jahren erleben. Heute stehen wir hier unangemeldet vor diesem Nazitreffpunkt mit seiner mörderischen Bedeutung und Agenda.

Morgen spielen wir um 15:15, der Stunde der Befreiung am 11. April 1945, vor der Gedenkstätte Buchenwald und abends im Gemeindezentrum Paul Schneider in Weimar-West, das nach einem in Buchenwald ermordeten evangelischen Pfarrer und Antifaschisten benannt ist. Diese beiden Orte sind für uns historische Orientierungspunkte. Sie zeigen uns und unserem Publikum die Notwendigkeit, auf allen Ebenen gegen Faschist*innen aktiv zu sein: Buchenwald erzählt uns bis heute - wenn es möglich war, sich unter den Augen der SS im KZ antifaschistisch zu organisieren, politisch tätig zu werden, sich sogar zu bewaffnen und im entscheidenden Moment die SS in die Flucht zu schlagen – dann ist auch heute nichts unmöglich.

Übermorgen wollen wir dann um „Fünf vor Zwölf", also 11:55, vor dem Landtag in Erfurt aufspielen. Wir stellen uns mit dieser Aktion gegen die drohende Möglichkeit, dass der verurteilte Kriminelle und Nazi Björn Höcke zum Ministerpräsidenten von Thüringen gewählt wird.

Zugleich weisen wir darauf hin: Nicht nur die AfD ist gefährlich. Der Rechtsruck in Deutschland spielt sich im gesamten politischen Spektrum ab. Nach der Wahl des FDP-Politikers Kemmerich mit den Stimmen von AfD, FDP und CDU im Jahr 2020 sehen wir keinerlei Grund, CDU und FDP zu vertrauen, nicht doch mit der AfD gemeinsame Sache zu machen.

Auch den Parteien der Ampel aus FDP, GRÜNEN und SPD, den Parteien der „Zeitenwende" vertrauen wir nicht: Wir sehen, dass die Bundesrepublik keine Naziregierung braucht, um einer der größten Waffenexporteure weltweit zu sein oder anzukündigen, man werde künftig *„endlich im großen Stil abschieben"* (Olaf Scholz). In der Friedensfrage, beim Umgang mit Geflüchteten und beim Klimaschutz, z.B. der so bitter notwendigen umfassenden sozial und ökologisch gerechten Verkehrswende: überall gehört die von den Ampel-Parteien zu verantwortende Politik zu dem, wogegen wir uns solidarisch und entschlossen positionieren, so wie jetzt und hier. Unsere Aktionswoche steht in einem Zusammenhang – dem Zusammenhang des weltweiten gesellschaftlichen Rechtsrucks. ...

„D*ie AfD macht die Hetze – die Regierungen in Bund und Ländern die Gesetze"* – leider stimmt das voll und ganz. Am 19.4.1945 schworen die überlebenden Häftlinge von Buchenwald auf dem Appellplatz des ehemaligen Lagers: *„Die Zerschlagung des Nazismus mit seinen gesellschaftlichen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel*!"

Aus dem unauflöslichen Zusammenhang dieser beiden Sätze hören wir: erst, wenn die Wurzeln des Faschismus ausgerissen sind, ist der Aufbau einer friedlichen und freien Welt möglich. Geschieht das nicht, ist eine Rückkehr des Faschismus jederzeit möglich – und wir sehen auch hier in Thüringen, wie wahr das ist! ➔

➔ ***D***ie gerade benannten menschenverachtenden Ideologien und Handlungen, die auch in diesem Haus hier hinter uns ihren Ort haben – sie haben eine gemeinsame Wurzel: die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Nicht nur der Ort, an dem wir hier stehen, nicht nur Thüringen oder Deutschland - die gesamte Menschheit ist heute Schauplatz eines eskalierenden Kampfes. Auf der einen Seite stehen die, deren menschenverachtendes Programm „Weiter so!“ heißt – ein „Weiter so!“, dass immer sicherer Krieg, Faschismus und Untergang für die Grundlagen der menschlichen Zivilisation bedeuten wird. Auf der anderen Seite die, die überleben, die ohne Klimakatastrophe, Krieg und koloniale Unterdrückung in Gleichheit und Selbstbestimmung leben und Glück für ihre Mitmenschen und sich selber aufbauen wollen. ...

Die mächtigsten Akteure dieses „Weiter so!“ mit Klimazerstörung, Ausbeutung, Rassismus und Krieg sind derzeit nicht offene Nazis, sondern das breite Spektrum politischer Kräfte, dessen Gemeinsamkeit darin besteht, die kapitalistischen Wurzeln aller der erwähnten globalen Probleme nicht infrage stellen zu wollen. Dieses Problem steht nicht zufällig bei keiner Wahl zur Wahl – und es ist wohl auch nicht in Wahlen zu lösen.

Gemeinsam mit allen, die gegen Faschismus, Krieg und die Zerstörung der natürlichen Grundlagen menschlicher Zivilisation, gegen alle Formen der profit- und machtgetriebenen Herrschaft von Menschen über Menschen kämpfen, gemeinsam mit denen, die für Demokratie und Frieden aktiv werden, sind wir Teil dieser globalen Auseinandersetzung. ■

Die ungekürzte Rede sowie alles weitere zur Jahresaktion 2024 ist auf der Internetseite der Lebenslaute zu finden. https://www.lebenslaute.net/?page_id=10275
Außerdem gibt es einen kurzen Film über diese Jahresaktion und ihre Ziele auf Youtube: https://youtu.be/TUNnPsmHK4k.

Wahre Freiheit, wahrer Mut

Fortsetzung von Seite 1

... Höflichkeit und einem „Entschuldigung, ich mache die Regeln nicht“ und „Ich bewundere, was du tust“ überzogen sind. Wir hatten sogar ein „Ich schäme mich für mein Land, dass es Sie eingesperrt hat“. Dieser Zuckerguss kann jedoch die Freiheitsberaubung, die Ungerechtigkeit des Systems und das Leid, das es den Frauen hier zufügt, nicht annähernd verdecken.

Nur im Gefängnis? Wie anders ist es wirklich draußen in der „freien“ Welt? Wie frei sind Sie, lieber Leser*innen?

Wir bekommen viele Briefe, in denen gesagt wird, wie mutig und stark wir sein müssen und dass „ich niemals das tun könnte, was Sie tun“. Ich fühle mich dann sehr unwohl, weil ich es nicht bin. Ich bin nicht mutig, wenn es darum geht, in der Öffentlichkeit zu tanzen oder kurze Hosen zu tragen, oder andere, dunklere Sachen, die ich hier nicht einmal zu erwähnen wage. Ich versuche immer, nicht zu viel Aufmerksamkeit zu erregen, meine Verrücktheit im Zaum zu halten, mich anzupassen, aus Angst, nicht akzeptiert, nicht geliebt und sogar von meiner eigenen Gemeinschaft ausgestoßen zu werden.

Obwohl ich mich mein ganzes Leben lang (langsam) an den Rand der Gesellschaft bewegt habe, klammere ich mich immer noch an eine gewisse Normalität und hänge sehr an einem gewissen Maß an Komfort, physisch und psychisch.

Für den Protest gegen Atomwaffen verhaftet zu werden und ins Gefängnis zu gehen, wird in meinem Freundeskreis mehr oder weniger akzeptiert. Auch wenn nicht alle alles verstehen, so versuchen sie doch, mich zu unterstützen. Einen Zaun zu durchschneiden und in eine Militärbasis einzudringen ist also nicht viel mutiger als, sagen wir, mit einer Gruppe von Freund*innen Karaoke zu singen (ich persönlich würde mich schämen). Es würde mich aus der Gruppe ausschließen, zu der ich gerne gehöre.

Susan Crane und Susan van der Hijden (r.) am 6.8. während ihrer „Freigangzeit“ bei einer Mahnwache gegen Atomwaffen vor dem Koblenzer Bahnhof.

Ich bewundere die jungen Frauen im anderen Trakt, die sich noch nicht mit dem Gefängnisleben abgefunden haben, sondern sich täglich dagegen wehren. Sie mögen widerspenstig sein, Dinge werfen, die Wärterinnen, die Regeln, den Himmel verfluchen. Zumindest können sie sich noch eine bessere, eine freiere Lebensweise vorstellen und haben nicht aufgehört, dafür zu kämpfen. Ja, sie sind furchterregend und grausam, aber mein Gott - sie leben!

Daniel Berrigan sagt in „Das Floß ist nicht das Ufer“, dass man, wenn man sich für die Menschlichkeit einsetzt, überall unerwünscht ist ... und das scheint dafür zu sprechen, dass praktisch jeder heute entweder im Exil oder im Gefängnis oder in irgendwie in Schwierigkeiten sein sollte. Thich Nhat Hanh fügt hinzu, dass dies auch geschieht, wenn du versuchst, du selbst zu werden, und dein Denken und deine Bestrebungen eins werden. Jesus sagt ähnliche Dinge. Wenn wir ihm nachfolgen wollen, müssen wir bereit sein, unsere Familie und unsere alten Gewohnheiten hinter uns zu lassen. Wir müssen zu Exilant*innen werden.

Jeden Tag werden wir aufgefordert, ein wenig zu sterben, damit wir wiedergeboren werden und mehr wir selbst sein können. Sei es, dass wir kurze Hosen tragen und riskieren, dass die Leute über unsere käsigen, weißen, haarigen Beine lachen, oder dass wir ein Gesetz brechen, das todbringende Waffen schützt. Jedes Mal, wenn wir uns entscheiden, frei zu sein, vor allem, wenn es gegen die (vermeintlichen) Konventionen der Gruppe verstößt, zu der wir gehören, sterben wir innerlich und werden neu geboren, ein Stück näher an unserem wahren und freien Selbst, ein Stück näher am Reich Gottes. ■

Redigierte Übersetzung mit DeepL aus dem Englischen. Susan van der Hijden und Susan Crane sind jetzt inhaftiert in der JVA Koblenz – Offener Vollzug, Simmerner Straße 14a, 56075 Koblenz. Briefe sind herzlich willkommen!

Dies ist aller Gastfreundschaft tiefster Sinn,
dass ein Mensch dem andern Rast gibt auf der
großen Wanderschaft zum ewigen Zuhause.
Romnano Guardini (1885 – 1968)

Wir trauern um Norbert Reinermann, Seele unserer Druckerei *Zollenspieker Kollektiv* bis zu ihrer Schließung Anfang 2023. Norbert ist nach kurzer und schwerer Krankheit Ende Juli gestorben. Norbert war ein Drucker mit Herz und einer klaren Haltung. Wir vermissen ihn!

Jeden Donnerstag, 10 – 11 Uhr: Mahnwache vor der Zentralen Ausländerbehörde (Hammer Straße 32-34) gegen Abschiebungen und für ein Bleiberecht. Wir freuen uns über Mitstreiter*innen.

Jeden 2. + 4. Mittwoch im Monat treffen wir uns um 17 Uhr zur Mahnwache für den Frieden in der Ukraine und in Gaza: „Stoppt den Krieg!“ – aktuell neben der Hauptkirche St. Petri (Mönckebergstr.)

Herzlich Willkommen!

Aktuelle Hinweise zu unseren Veranstaltungen stehen auf unserer Internetseite. Die Offenen Abende / Hausgottesdienste beginnen in der Regel um 19 Uhr:

Dienstag, 12.11.: „Adivasi-Tee-Projekt“ (angefragt)
Hinter diesem harmlosen Namen verbirgt sich seit 1994 ein engagiertes indisch-deutsches Solidaritätsnetzwerk. Es geht um Landrechte, faire Handelsbeziehungen, Bildungschancen und medizinische Versorgung für mehrere Adivasi-Gruppen in den Nilgiri-Bergen Südindiens. Uta und Dietrich waren in Heidelberg 1994 dabei, als Studierende mit indischen Menschenrechtsaktivist*innen das ATP starteten.

Dienstag, 10.12.: Adventlicher Abend
Am internationalen Tag der Menschenrechte laden wir zu einem adventlichen Abend ein. Näheres im nächsten Rundbrief.

Sonntag, 17.11., 18 h: „Sei ein Mensch“ – Flüchtlingsrequiem zum Volkstrauertag
Jedes Jahr am sogenannten Volkstrauertag gedenken wir mit einem ökumenischen Bündnis kirchlicher Akteur*innen in der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi der Toten und der Vermissten auf der Flucht. Wir protestieren gegen das Sterben-Lassen und setzen uns ein für die Lebenden. Die Kollekte in diesem Jahr ist bestimmt für das CompassCollective (siehe Seite 3).
17.11., 18 h, Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof 22.

"Brot & Rosen" ist der Rundbrief der "Diakonischen Basisgemeinschaft in Hamburg", einer christlich-ökumenischen Lebensgemeinschaft im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir leben gemeinsam mit obdachlosen Geflüchteten und Migrant*innen in einem "Haus der Gastfreundschaft".

Die Arbeit der Basisgemeinschaft trägt sich durch das Engagement ihrer Mitglieder und Unterstützer*innen und durch Spenden.

In Hamburg leben und arbeiten aktuell zusammen: Uta und Dietrich Gerstner mit ihrem Sohn Daniel, Birgit Gödde sowie Birke Kleinwächter mit ihrer Tochter Lea-Susanna. Judith Samson ist weiterhin als Freiwillige bei uns. Christiane Wiedemann verstärkt uns seit Jahren in medizinischen, gärtnerischen und anderen praktischen Fragen. Dazu unterstützen wechselnde Kurzzeit-Freiwillige unser „Haus der Gastfreundschaft“ für einige Wochen oder für länger.

"Dazu" gehören auch viele tolle Unterstützer und Unterstützerinnen in Hamburg und anderswo.

Unsere Adresse: Brot & Rosen. Diakonische Basisgemeinschaft, Fabriciusstr. 56, 22177 Hamburg, Telefon: 040 / 69 70 20 85, Fax: 040 / 69 70 20 86, Internet: www.brot-und-rosen.de, E-Mail: basisgemeinschaft@brot-und-rosen.de.

Spendenkonto: Diakonische Basisgemeinschaft e.V., Evangelische Bank, IBAN: DE04 5206 0410 0006 4225 94, BIC GENODEF1EK1 – Bitte bei Überweisungen unbedingt *Adresse und "Spende" im Feld Verwendungszweck angeben!*